

# Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Er scheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Illustrierten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$  monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Anzeigerpreis beträgt für die kleinspaltige  
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,  
bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spä-  
testens den Tag zuvor notgends 8 Uhr aufgegeben  
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-  
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —  
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 25

Donnerstag, 28. Februar 1895.

31. Jahrgang.

## Württemberg.

Gestorben: 24. Febr., zu Stuttgart  
Adolf Conradi, Kanzleirat am kgl.  
Steuerkollegium; 23. Febr. zu Biberach  
Oberamtsarzt a. D. Dr. Emil Stang;  
den 24. Febr. zu Heilbronn Privatier Karl  
Roller, 75 J. a.

Stuttgart, 23. Febr. Im Druck  
erschieden ist der Gesetzentwurf, betreffend  
die Bestellung der Ortsvorsteher in den  
größeren Stadtgemeinden. Darnach soll  
der Ortsvorsteher in den Gemeinden von  
über 10000 Einwohnern auf einen be-  
stimmten Zeitraum gewählt werden, welcher  
bei der erstmaligen Wahl 5 Jahre, im  
Falle der Wiederwahl nach Ablauf der  
Wahlperiode 10 Jahre beträgt. Die Wahl  
soll durch die bürgerlichen Kollegien unter  
Leitung des Oberamtmanns mittels ge-  
heimer Abstimmung nach absoluter Stimmen-  
mehrheit vollzogen werden. Hat sich für  
keinen der Kandidaten eine absolute Stim-  
menmehrheit ergeben, so ist die Wahl zu  
wiederholen. Wird der Ortsvorsteher nach  
Ablauf der zweiten oder einer folgenden  
Periode nicht wieder gewählt, ohne daß  
die Voraussetzungen der Pensionierung in  
seiner Person zutreffen, so ist die Ge-  
meinde zur Zahlung eines Ruhestands-  
gehalts verpflichtet. In den Motiven zu  
dem Gesetzentwurf wird gesagt, die Re-  
gierung betrachte die Frage der Lebens-  
länglichkeit des Ortsvorsteheramtes nicht  
als eine grundsätzliche, sondern als eine  
solche, bei deren Entscheidung Gründe der prak-  
tischen Zweckmäßigkeit den Ausschlag geben  
müssen. Das Hauptbedenken gegen die all-  
gemeine Abschaffung der Lebenslänglichkeit  
gründe sich auf den Inhalt und Umfang der  
dem württembergischen Ortsvorsteher ob-  
liegenden Geschäftsaufgabe. Eine Aenderung  
der Sachlage werde jedenfalls mit dem  
Inkrafttreten des bürgerlichen Gesetzbuches  
für das deutsche Reich eintreten und bis  
dahin müsse die Abschaffung der Lebens-  
länglichkeit in den kleinen Gemeinden be-  
ruhen bleiben. Wesentlich anders liegen  
die Verhältnisse in den größeren Städten.  
Was die Höhe des besagten Ruhegehalts  
betrifft, so wird derselbe nach 15jähriger  
Dienstzeit rund 48%, nach 25jähriger  
rund 65% und nach 35jähriger etwa 80%  
des pensionsberechtigten Einkommens be-  
tragen.

Stuttgart, 24. Febr. Das neu  
erbaute Hotel Viktoria, gegenüber dem  
Bahnhofausgang in der Friedrichstraße,

an dessen innerer Vollendung noch ge-  
arbeitet wird, ist gutem Vernehmen zu-  
folge von den Erbauern Jäger und Decker  
an den Bahnhofrestaurant Reiniger hier  
um die Summe von 860000 Mk. ver-  
kauft worden. Die innere Einrichtung  
des genannten Hotels soll an Gediegen-  
heit und Formschönheit mit der wirklich  
prächtigen Außenseite wetteifern.

Stuttgart, 25. Febr. Se. Maj-  
der König empfing Sonntag Mittag der  
Präsidenten der zweiten Kammer, Payer,  
in Audienz und unterhielt sich mit ihm  
in längerem Gespräch vornehmlich über  
die Aufgaben der Kammer, während an-  
dere politische Fragen nicht berührt wur-  
den.

Tübingen, 25. Febr. Heute wurde  
der Gasthof z. Traube von dem Besitzer  
des Gasthofs z. Prinz Karl, Louis Suh-  
leder, um die Summe von 180000  $\mathcal{M}$   
käuflich erworben. Bei der erprobten Tüch-  
tigkeit dieses Mannes wird der vielbesuchte  
Gasthof sich auch fernerhin eines zahlrei-  
chen Besuches erfreuen.

— Der frühere Reichstagsabgeordnete  
Frhr. v. Münch, der in endlose Prozesse  
verwickelt ist, wurde aus der Tübinger  
Irrenklinik entlassen. Er war dort auf  
seinen Geisteszustand beobachtet worden.  
Wie der „Med. Ztg.“ berichtet wird, habe  
sich sein Geisteszustand als „gesund und  
normal“ erwiesen.

Neutlingen, 24. Febr. Die Wahl  
unseres Landtags- und Reichstagsabge-  
ordneten Payer zum Präsidenten der Ab-  
geordnetenversammlung hat in seiner Wahl-  
domäne Neutlingen die verschiedenartigste,  
freilich meist nicht sehr günstige Beur-  
teilung gefunden, und es ist immerhin  
bezeichnend, daß seine Anhänger hier und  
im Bezirk die Nachricht von seiner Wahl  
ohne jede Freudenäußerung vom Stapel  
ließen. Die Ansicht, daß Neutlingen nun  
keinen Abgeordneten mehr habe, die Mei-  
nung, daß Payer nun „kaltgestellt“ sei,  
hat offenbar in den Kreisen, die ihn nur  
als Volksredner kennen und kennen wol-  
len, schon so festen Fuß gefaßt, daß die  
Erwägungen über das verantwortungs- und  
arbeitsreiche Amt eines Präsidenten nur  
schwer Eingang finden, und die politische  
Stimmung in Neutlingen neuester Zeit  
keine behagliche ist.

Neuenbürg, 24. Febr. Die vor Jahres-  
frist in der hiesigen Friedhofskapelle zum  
heiligen Kreuz entdeckten Freskogemälde sollen

auf Kartons übertragen werden und erhalten  
bleiben. Kunstmalers Haaga in Stuttgart hat  
nun zwei derselben, die „Weisen aus dem  
Morgenlande“ u. den „Kindermord zu Bethle-  
hem“ darstellend, getreu wiedergegeben. Die Bilder  
sind in der Sakristei der Stadtkirche zur all-  
gemeinen Besichtigung aufgestellt.

## Mundschau.

Pforzheim. Herr Wildprethändler  
Dorth hat auf seinem Jagdgebiete Biengen  
zwei Wildschweine erlegt. Das eine hat  
180, das andere 130 Pfd. Gewicht. Am  
Samstag waren die beiden erlegten Tiere  
auf dem Marktplatz zu sehen.

— Der bad. „Gen.-Anz.“ schreibt:  
Ein Rosenzüchter in Niederwalluf am  
Rhein hat eine neue Rose gezüchtet, welche  
bei Kennern die höchste Aufmerksamkeit  
erregt. Es handelt sich danach um eine  
dunkelrote, fast schwarze Rose mit wunder-  
voll gefärbten, bunten Blättern. In der  
Zeichnung der letzteren herrschen die grünen  
und gelben Farbentöne vor, weißliche sind  
spärlicher vertreten. Die Rose wird vom  
Züchter im Laufe des Jahres in den  
Handel gebracht werden. In Fachkreisen  
verpflichtet man sich viel von dieser inte-  
ressanten Züchtung.

Gernsbach (Murgthal). Die längst  
geplante Wasserleitung kommt nunmehr  
zur Ausführung. Der Bürgerausschuß  
hat sich einstimmig für deren Herstellung  
erklärt. Die Leitung wird von der Fassung  
der Quellen (Soffenauer) aus gerechnet  
9 Kilometer lang sein und etwa 220000  
Mark kosten. Bei der Erbauung soll auf  
eine etwaige spätere Verbindung mit einem  
Elektrizitätswerk Rücksicht genommen wer-  
den.

Waldshut, 23. Febr. Den Tod  
durch Kohlendampf, verursacht durch zu frühes  
Schließen der Ofenklappe, fand hier Herr  
Viersieder Zenter. Man fand ihn tot  
im Bett. Frau Zenter die stark betäubt  
war, hofft man am Leben zu erhalten.

— Einen eigenartigen Rechtsstreit wird  
es in Frankfurt geben. Am Donner-  
stag nachmittag wurde die Nummer 68907  
der Trierer Geldlotterie mit dem Haupt-  
gewinn von 40000 Mk. gezogen. Kurz  
vor 4 Uhr erschien in dem Lotteriegewinn  
von Wilhelm Mayer in Frankfurt ein  
Mann und verlangte ein Viertellos von  
obiger Nummer. Die Verkäuferin gab  
ihm ein anderes Los mit einer ähnlichen  
Nummer, doch verlangte der Käufer aus-

drücklich Nr. 68907 und bedeutete der Ladnerin, daß dieses Los ja im Schaufenster ausgelegt sei. Arglos verabsolgte ihm hierauf das Mädchen die gewünschte Nummer. Kurz darauf erschien der Geschäftsinhaber, der die Kenntnis von der Ziehung der Hauptgewinne soeben erhalten hatte, und mußte nun erfahren, daß das Glückslos verkauft sei. Da Herr Mayer annimmt, daß der Käufer Kenntnis von der erfolgten Ziehung des Loses gehabt habe, so gedenkt er, den Gewinn mit Beschlag belegen zu lassen und denselben auf dem Wege des Zivilprozesses für sich zu fordern. Man darf auf den Ausgang des Rechtsstreits gespannt sein.

Der Unteroffizier Schneberger vom Husarenregiment Nr. 13 in Mainz schlug einem Rekruten eine Pferdedecke, an der sich eine Schnalle befand, so in das Gesicht, daß ein Auge sofort auslief und das andere derart verletzt wurde daß man auch den Verlust dieses Auges befürchten muß.

Hannover, 25. Febr. Der Komponist Ignaz Lachner ist gestorben. Ignaz Lachner verlebte den Rest seines Lebens verschiedene Jahre in Hannover zusammen mit seinem Sohne, dem Kunstgewerbemuseumsdirektor Lachner, dem „Liedervater“ des hannoverschen Männergesangsvereins. Mit Ignaz Lachner ist nunmehr der letzte der 3 berühmten Brüder dahingeshieden. Er war am 11. Sept. 1807 zu Rain in Oberbayern geboren, besuchte das Gymnasium in Augsburg, wirkte als Violinist im Orchester des Hoftheaters zu München, wurde von seinem Bruder als Violinist nach Wien gezogen, später Repetitor und 1825 Vizekapellmeister am Kärntnertheater und Nachfolger seines Bruders als Organist der evangel. Kirche, 1831 Hofmusikdirektor in Stuttgart, 1842 zweiter Kapellmeister neben seinem Bruder in München, 1853 erster Kapellmeister am Hamburger Theater, 1858 Hofkapellmeister zu Stockholm und 1861 erster Kapellmeister in Frankfurt a. M., wo er 1875 in den Ruhestand trat. Ignaz L. war, wie seine Brüder ein vortrefflicher Musiker; er hat viele Werke aller Art herausgegeben, auch mehrere Opern für Stuttgart und München geschrieben.)

Berlin, 25. Febr. Der Grundstückmakler Guido Löwy wurde wegen schwerer Urkundenfälschung und Unterschlagung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 25. Febr. Am 28. d. M. finden hier selbst acht öffentliche Volksversammlungen statt, in denen die Berliner Arbeitererschaft gegen die geplante Mehrbelastung des Tabaks Stellung nimmt.

Die Budgetkommission des Reichstags bewilligte mit 20 gegen 6 Stimmen 1 Million als 1. Rate für den Bau des Kreuzers „Ersatz Leipzig“; ferner, ebenfalls mit 20 gegen 6 St. 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers K; mit 16 gegen 10 St. 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers L; endlich mit 10 gegen 8 Stimmen 2 Millionen als 1. Rate für den Bau des Kreuzers „Ersatz Freia“. Für ein Torpedodivisionsboot wird eine halbe Million als 1. Rate bewilligt, die von der Regierung verlangten 2400000 Mk. zur Herstellung von Torpedobooten werden abgelehnt, ebenso der Antrag v. Leipziger (kons.) hierfür 1400000 Mk. zu bewilligen. Staatssekretär

v. Marschall befürwortet die Vermehrung der Kreuzer. Dieselben seien zum Schutze unserer überseeischen Interessen unbedingt notwendig. Die jetzigen Kreuzer seien der neuen Geschossen gegenüber nicht widerstandsfähig. Es sei notwendig, wo wir Interessen haben, von Zeit zu Zeit die Flagge zu zeigen. Auch seien Schiffe nötig für Strafexpeditionen, wo völkerrechtliche Verletzungen uns gegenüber stattgefunden haben, was in erheblichem Grade auch für unsere Kolonien gelten. Der Staatssekret. verweist auf Süd- und Zentralamerika, wo kein Schiff zu hinreichendem Schutze unserer Interessen vorhanden sei.

Die Tabak-Steuerkommission des Reichstags dürfte ihre Beratungen kaum vor 10. März beginnen, da vereinbart worden ist, die Klarstellung der Finanzlage durch die Verhandlungen der Budgetkommission vollends abzuwarten.

In Berlin sind augenblicklich nach Aussage der Ärzte ganze Stadtteile von der Influenza durchseucht. Die Ärzte vermögen kaum den an sie gestellten Anforderungen zu genügen und in den Apotheken herrscht nach den vergangenen Monaten geschäftlicher Flaute reges Leben infolge des Begehres nach Influenzmitteln, von denen auch jetzt wieder das Salipyrin sich der stärksten Nachfrage erfreut. Im Allgemeinen tritt die Influenza diesmal etwas gutartiger als früher auf.

Die „Volksztg.“ teilt einen Erlaß des Kriegsministeriums vom 2. v. M. an die Intendantur mit, wonach solche Arbeiter, welche der Sozialdemokratie angehören, in den Betrieben nicht beschäftigt werden, sondern sofort entlassen, resp. gekündigt werden sollen.

Die Begründung einer großen Mittelstandspartei nach dem Muster des Bundes der Landwirte wurde in einer Delegiertenversammlung der Berliner Innungen angeregt und beschlossen, eine umfangreiche politische wirtschaftliche Agitation zu entfalten. Am 1. März soll eine große öffentliche Versammlung stattfinden.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ betont, in einem Leitartikel, in wie hohem Maße der Charakter der japanischen Kriegsführung der Moltsche'schen gleiche. Die Uebereinstimmung sei nicht nur in militärtechnischer, sondern auch in moralischer Hinsicht zu konstatieren. Das Blatt bespricht dann den Einfluß des deutschen Geistes auf die Reform des nationalen Lebens in Japan.

Postsekretär Städtte in Spandau, der das Geldsack stahl, ist ein gewissenloser Schurke. Seine Familie hat er in völliger Mittellosigkeit zurückgelassen, denn ohne Wissen seiner Frau, die ihm unbegrenztes Vertrauen schenkte, hat er deren eingebrachtes Vermögen, gegen 30000 Mk., gänzlich durchgebracht. Dabei spielt der Mensch den Niedermann, stritt als Vorsitzender des Antisemitenvereins für deutsche Redlichkeit und trägt auch jetzt nach seiner Entlarvung eine freche Stirn zur Schau.

Einen Postbeutel der „Elbe“ fand bei Grain, unweit Rochester, ein Schafhirt am Strande. Der Beutel wog anderthalb Zentner. Derselbe wurde den Postbehörden übergeben.

Bologna, 25. Febr. Die Unruhen unter den Arbeitslosen dauern fort, seit zwei Tagen kommen fortgesetzt Zusammenstöße vor, wobei eine größere Anzahl von Personen verwundet wurde. Das Elend unter der Bevölkerung ist groß.

Paris, 25. Febr. Der „Intransigeant“ veröffentlicht einen sensationellen Artikel, in welchem er das Vorhaben der Regierung, ein Geschwader zur Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals zu entsenden, als eine Beschimpfung und Erniedrigung der französischen Flotte bezeichnet und der Hoffnung Ausdruck giebt, daß im ganzen Lande ein Protest gegen dieses Vorhaben erhoben werde.

Aus London, 23. Febr., meldet der Berl. Lok.-Anz.: Der Kapitän Gordon von der „Crathie“ wurde gestern vom Gerichtshof zu Nordshild wegen Verletzung des Schiffahrtsreglements für den Fluß Tyne durch falsche Steuerung der „Crathie“ zu einer Geldstrafe von zehn Schilling verurteilt. Der Angeklagte war nicht erschienen, da ihn, nach der Erklärung des Verteidigers, der Gram über die unschuldige Veranlassung zu dem Untergang der „Elbe“ überwältigt habe.

Newyork, 25. Febr. Eine World-Depesche aus Honolulu meldet: Die Königin Liliunkalanii wurde zu 5jährigem Gefängnis und zu 5000 Dollars Geldstrafe verurteilt, wegen angeblicher Beteiligung an einer Verschwörung zur Wiederherstellung ihres Thrones.

Calcutta, 25. Febr. Ein gestern in Bombay eingetroffenes Boot berichtet über die Einnahme von Maskat durch die aufständischen Beduinen. Der dortige Sultan sei aus dem Palast geflohen, behauptete jedoch zwei Forts und eroberte einen Teil der Stadt zurück. Der Aufstand brach in Folge der Unbeliebtheit des Sultans aus.

### Lokales.

§ Wildbad, 27. Febr. Am letzten Montag wurde hier in gewohnter Weise das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs gefeiert. Schon am frühen Morgen verkündeten Böllerschüsse den frohen Festtag und unmittelbar darauf zog die Feuerwehrkapelle mit klingendem Spiel durch die Straßen der reich besagten Stadt. Die bürgerl. Kollegien, sämtliche Beamte, der Krieger- und Militärverein fanden sich um 9 1/2 Uhr auf dem Rathaus zu gemeinsamem Kirchgang ein. Abends 5 Uhr erschien Hr. Oberamtmann Maier aus Neuenbürg, um unserem verdienten Mitbürger, Hrn. Stadtpfleger Rometsch, eigenhändig die ihm von Sr. Maj. dem König zuerkannte Auszeichnung zu überreichen. Die Anhänglichkeit und Treue der Wildbader an unser Fürstentum zeigte sich in alter Kraft und mehr als hundert Bürger fanden sich zum Festbankett im Hotel „Post“ ein. Die Tafel war schön arrangirt, die Speisen, wie immer, vorzüglich, und von der Güte des Weins legte die heitere Stimmung, die bald alle Gäste erfaßte, das beste Zeugnis ab. Herr Stadtschultheiß Bäckner hielt die Festrede, wies darauf hin, wie Seine Majestät auch bei Gelegenheit seines Geburtsfestes der Stadt gedacht, indem er dreien seiner Bürger den Titel eines Hoflieferanten und dem treuen Hüter und Verwalter der Stadtfinanzen die silberne Verdienstmedaille für seine 20jährigen treuen Dienste verliehen habe. Seien auch die politischen Aussichten im Innern unseres Vaterlandes, fuhr Redner fort, nicht viel erfreulicher als zur Zeit der Geburt unseres geliebten Königs, so hoffe



und wünsche er doch, daß Seine Majestät mit Gottes Hilfe und mit fester Hand das Staatsschiff durch alle Stürme, die ihm drohen mögen, lenken werde. Die ganze Versammlung stimmte freudig in ein dreifaches Hoch auf Seine Majestät ein. Herr Stadtpfarrer Hammer toastirte dann auf Ihre Majestät die Königin, deren edle Bestrebungen er hervorhob, und bis in die späte Nacht hinein blieb die Versammlung in heiterster Stimmung bei einander. Die Feuerwehrcapelle that durch ihre Vorträge ihr Möglichstes, um die Festfreude zu erhöhen, und nach Beendigung des Essens fanden sich auch noch die Damen zu einem Tänzchen ein.

### Unterhaltendes.

## Der Gräfin Rache.

Von H. Waldemar.  
(Fortsetzung.)

Gebrochen an Leib und Seele, ermattet von den ungewohnten Anstrengungen, von den herbsten Gewissensbissen gepeinigt, zog Breden sich in seine Gemächer zurück, er mußte allein sein, um den großen Schmerz, um das Glend zu begreifen, zu verstehen, das so plötzlich über ihn hereingebrochen. Da fiel sein Blick auf eine alte Photographie Millis und ihrer Schwester, die über seinem Schreibtisch lag gefunden, und ein erlösender Schauer ließ seinen Körper erbeben, ein Hoffnungsstrahl zog in sein entmulbigtes Herz. Elisabeth! Ja, daß er noch nicht an sie dachte wunderte ihn nun. Dorthin, nur dorthin konnte Milli geflohen sein, und würde, wenn er sie recht herzlich bat, wieder zu ihm zurückkehren, dess' war er gewiß.

Rasch trat er an den Klingelzug, um Befehle zum Ausspannen zu erteilen, da hörte er eine nur zu wohl bekannte Stimme nach ihm fragen, er vernahm auch die höfliche Antwort des alten Martin, aber fast gleichzeitig drang die Gräfin bei ihm ein. Die siegesreiche Miene, die Art, wie sie den Kopf triumphierend hoch trug, verlegte ihn, ein instinktives Gefühl warnte ihn vor ihr und ihren Worten.

„Für mich hast Du das Verbot, daß Du nicht gestört sein willst, sicher nicht erlassen, Gert,“ sagte sie mit ihrem süßesten Lächeln, nachdem sie Bredens ziemlich kalte Begrüßung erwidert hatte.

„Oder vielleicht gerade für Dich,“ erwiderte Gert rauh.

„Was führt Dich her, was suchst Du hier im Hause der Trauer?“

„Ich kam mit doppelter Absicht; einmal um Dir mein Bedauern auszusprechen, über den Verlust Deines Kindes, und zum andernmal, um mich zu erkundigen, ob die Gerüchte wahr sprechen, daß Milli —“

„Schweig still,“ rief Breden herrisch, „verunglimpfe sie nicht auch noch nach ihrem Tode.“

„So ist Milli tot?“ schrie die Gräfin entsetzt.

„Ich kann wenigstens nichts anderes annehmen, da wir ihre Spur verfolgten bis zum Weiher und dort auch dieses ihr Tuch fanden. Was der Leich einmal aufgenommen giebt er nicht wieder.“

„Weißt Du auch sicher, daß sie sich das Leben genommen hat?“ fragte die Gräfin lauernd, „könnte sie nicht entflohen sein?“ Breden sprang auf und trat so dicht an die Gräfin heran, daß sie seinen keuch-

den Athem vernahm und das Blitzen seiner Augen ihr unheimlich wurde.

„Weib! Hüte Deine Zunge!“ rief Gert hervor. „Du allein bist an allem Glend schuld. Du hast Milli an Dich herangezogen in der Absicht, ihr Vertrauen zu mir zu untergraben; Du lehrtest sie, sich gegen mich aufzulehnen, mich zu hintergehen, Du machtest sie eifersüchtig, obwohl Du wußtest, daß kein wahres Wort daran war, und das Beste: Du führtest ihr diesen Beringen in den Weg, stacheltest ihn und sie auf, so lange, bis sie unterlag und mich verriet. Wahrlich, Du spieltest keine feine Rolle! Du hast mich treffen wollen, Weib, ich ahnte es, Du hast mich gehaßt, aber wie Du mich getroffen, bis ins innerste Mark getroffen, kannst Du jetzt sehen und frohlocken — ich bin für alle Zeiten ein gebrochener Mann?“

„So vermutest auch Du, daß Milli nicht in den Tod gegangen, sondern, daß sie entflohen?“ fragte die Gräfin mit schlecht verheiltem Entzücken, als sie sah, wie niedergeschlagen Breden vor ihr saß.

„Und wenn es so wäre, erschiene es mir tausendmal willkommener, als daß ich den Vorwurf stets mit mir herumtragen müßte, schuld an ihrem Tode zu sein.“

„Für sie hast Du eine Entschuldigung, natürlich, aber mich hast Du verdammt, und doch trieb ich es nicht halb so arg. Wie nun, wenn ich Dir sagte, daß Milli keinesfalls mit Beringen geflohen sein kann, da dieser schon vor drei Tagen abreiste?“

Breden winkte abwehrend mit der Hand.

„Ich sah ihn am Todestage unseres Kindes hier aus dem Schlosse treten, wie ich ihn auch die Abende vorher unter Millis Fenster gewahrte,“ sagte er matt.

„Unmöglich, denn ich befand mich mit ihm in der Residenz.“

„Wenn ich Dir aber sage,“ rief Gert ungeduldig, „daß ich ihn mit meinen eigenen Augen sah, seinen Militärmantel, seine hohe Gestalt, Alles paßt und meine Augen sehen scharf und gut.“

„Trotzdem war er es nicht, sondern — wappne Dich, Graf Breden — sein Diener, der mit ihm eine auffallende Ähnlichkeit besaß.“

„Sein Diener? — mache mich nicht wahrwidrig! Milli konnte sich vergessen, aber sich erniedrigen niemals!“

„Und doch war es sein Diener. — Du glaubst mir nicht? Wohl, so muß ich Dir auch noch das Beste mitteilen, um Dir jeden Zweifel zu benehmen. — An dem nämlichen Tage, da ich mit Beringen zur Residenz fuhr, er blieb dort, wurde dem Rosenhaus in diebischer Absicht ein Besuch abgestattet. Unbegreiflicher Weise bemerkte Niemand meiner Leute verdächtige Menschen sich umhertreiben, nur Walter, meines Veters Diener, ward an jenem Mittag in den Treibhäusern gesehen. Am andern Tage sollte er seinem Herrn nachfolgen, doch ehe es dazu kam, entdeckte ich die Spuren der Gewalt an meinem Juwelenschrank, und auch, daß manches kostbare Stück daraus fehlte.“

Meine Diener sind alle erprobte Leute, sogleich fiel mein Verdacht auf Walter. Er leugnete hartnäckig, auch fand sich bei ihm nichts vor, was irgend auf den Diebstahl hinwies. Hochmütig sah er der Durchsuchung seiner Effekten zu, ohne mit der Wimper zu zucken.

Seine Unschuld konnte er nicht durch ein Alibi beweisen, wenigstens hatte er auf alle Fragen nur eine Antwort, ein hartnäckiges

Schweigen. Das reizte und empöerte mich so, daß ich ihn hinter Schloß und Riegel bringen ließ. Heute endlich ließ er sich herbei, eine Antwort zu geben, nachdem ich ihm gedroht, ihn den Gerichten der Residenz zu überliefern. Das wirkte. Nach langem Zögern, zu sein er Ehre sei es gesagt, gestand er, daß er in jener Zeit des Diebstahls zwischen sieben und acht Uhr abends sich bei Deiner Frau befand. — Zweifelst Du auch jetzt noch an meinen Angaben, so magst Du ihn ja selber ausfragen.“

„Hast Du noch mehr solcher Neuigkeiten?“ frug Gert matt. „Hast Du mich noch nicht genug gemartert? — Geh — geh mit dem Bewußtsein, das Glück einer Familie Deiner Laune geopfert zu haben. Geh!“

„Meiner Rache, willst Du sagen,“ rief die Gräfin heftig. „Ja, magst Du es wissen, es wirt doch das letzte Mal sein, daß ich Deine Schwelle betrat, es war alles geplante Absicht; jedes Wort, das ich zu Deiner jungen Frau sprach, war wohl studiert und versahle seine Wirkung nicht, ebenso geplant war die Ankunft meines Veters. Es war meine feste Absicht, Dir zu zeigen, daß ich nicht allein fehlen konnte, durch Liebe getrieben, sondern daß auch Deine Milli, die Genossin Deiner Schäferstunde, Du Tugendheld, Dich hinterging, Dich betrog.“

(Fortf. folgt.)

### Danksagung.

Seit längeren Jahren litt meine Frau an Entzündung und Thränen der Augen; sämtliche Aerzte, an die ich mich Hilfe suchend wandte, konnten meiner Frau nicht helfen. Ein Bekannter rieth mir, mich an Herrn Dr. med. Volbeding, Homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, zu wenden, und gelang es diesem Herrn, meine Frau binnen vier Wochen wieder herzustellen, wofür ich Herrn Dr. Volbeding meinen innigsten innigsten Dank sage.

Kemscheid, Wilhelmsstraße 2.

Grä. Depus, Sägenfabrikant.

**Wer** sich die Pflege der Haut ganz besonders angelegen sein lassen will, wer das Erlangen eines **schönen Teints** anstrebt, wer jugendfrisches Aussehen conserviren möchte, kaufe die unübertreffliche **Doerings' Seife mit der Eule**, von welcher wissenschaftlich und sachmännisch das übereinstimmende Urtheil abgegeben ist, daß sie in ihrer Zusammensetzung, Reinheit und Fettgehalt das Beste ist, was in der Branche gesundheitlicher Toiletteseife geboten werden kann, ferner daß sie bezüglich ihrer Güte auch den Vortheil wirklicher Billigkeit hat. Käuflich à 40 Pfg. per Stück ist sie in Wildbad bei A. Held, Fr. Schmelzle-Kaufmann Kappelmann Engros-Verkauf Paul Weiß & Co. Stuttgart.

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Skyle in Schreiberhausen, (Riesengebirge).



# Reutlinger Kirchenbau-Lotterie.

Schlussziehung am 5. März 1895

## Hauptgewinn Mk. 25 000

Nur Geldgewinne  
Loose à **Mk. 2.** — empfiehlt  
**Chr. Wildbrett.**

Vaihingen a. G.

### Holzlieferungs-Record.

Die Stadt- und Armenpflege kauft:

- 30 Rm. buchene Scheiter (nicht vom Schwarzwald).
- 90 Rm. prima Schwarzwälder tannene Scheiter.

Dieselben dürfen nicht nachgespalten, auch keine Prügel dabei sein. Das Holz muß vielmehr durchaus schön und gesund sein. Es ist vom Accordanten frei hier beizuführen.

Lieferungsanträge mit Angabe des Preises pro Raumeter sind schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift „Holzoffert“ bis

**Mittwoch den 13. März**

anher einzugeben.

Stadtpflege.

\*\*\*\*\*

## Gesang-Bücher

für Konfirmanden

in dauerhaften Einbänden, von einfach bis hochfeinst, empfiehlt in großer Auswahl

**Chr. Wildbrett.**

\*\*\*\*\*

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte)

- Teppiche!!**
- Portièren!!**
- Gardinen!!**
- Steppdecken!**
- Reisdecken!**

erstaunlich billig in der Fabrik von  
**Emil Lefèvre,** Berlin S., Oranienstr. 158.

### Bracht-katalog

mit buntfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portièren-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco.

Offiziers- und Beamten-Vereinen gewähre Rabatt.

### Vorhang-Gallerien

in großer Auswahl empfiehlt  
**Fr. Brachhold,** Schreiner.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

### Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katharrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Drogen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmenschilder kenntlich.

### Kuorr's Suppeneinlagen

sowie grüne Erbsen, grüne Kerne, Eierfadennudeln, Gemüsenudeln

empfehlen in frischer Ware billigt  
**D. Treiber.**

### Geräucherte Bücklinge

sind eingetroffen bei  
**Gust. Hanmer.**

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wilbabad.

Wilbabad.

### Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Fuhrmanns **Jacob Friedrich Rist** sen. hier kommt dessen gesammte Liegenschaft:

- Geb. Nr. B 93 67 qm. ein 2stödiges Wohnhaus mit Stallung, Keller und Hofraum.
- Parz. 293 16 ar 49 qm. Wiese in Hauswiesen
- " 685 25 ar 80 qm. Wiese in Trampelwiesen mit Scheuernanteil;

- Parz. 1177 73 ar 03 qm. Wiese bei der Hochwiese;
- " 860 — „ 61 „ 1/2tägige Heuschauer

am **Samstag den 2. März d. J.**, Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum **zweiten und letztenmal** zum Verkauf.

Den 27. Februar 1895.

Ratschreiber:  
Bäzner.

### Ulm.

Die unterzeichnete Verwaltung bedarf für ihre Anstalten für das kommende Etatsjahr 1895/96

- zirka 1200 Rmtr. Buchenholz,
- " 1100 Rmtr. Tannenholz,
- " 200 Rmtr. tannenes Prägelnholz.

Zu Lieferung desselben in Quantitäten von 100 Rmtr. an werden bis zum **2. März 1895 Nachmittags 6 Uhr** Anerbietungen angenommen und können die diesfalligen Lieferungsbedingungen in der Hospitalkanzlei eingesehen werden, auch werden sie auf Verlangen den Lusttragenden in Abschrift mitgeteilt.

Den 19. Februar 1895.

Hospitalverwaltung.  
Waas a. B.

### Invaliden des Feldzugs 1870/71 ohne Staatspension.

Etwas über 6000 Mark liegen gegenwärtig noch aus einem Teil des Reingewinnes des Werkes „Deutschlands größter Held“ zur Auszahlung an solche Invaliden des Feldzugs 1870/71 bereit, welche eine Staatspension nicht erhalten.

Invaliden, meldet Euch nach Dresden an den Vaterländischen Buchverlag A. Raumburger unter Einsendung Eurer Papiere.

### Suche

für **Wilbabad** und Umgegend tüchtige solvente

### Beretreter.

**Alwin Vater,**  
Fahrräder und Sportartikel,  
Karlsruhe i. B.

Generalvertreter der  
**Adler-Fahrrad-Werke**  
**Brennabor:** „  
**Veht:** „  
**Phänomen:** „

### Flechtenfranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „**Sautjuden**“ heilt unter Garantie selbst denen die nirgends Heilung fanden „**Dr. Gebra's Flechtentod.**“ Bezug: **St. Marien-Drogerie, Danzig.**